

Geschichte der Bürgergemeinde Langenthal – Kapitel 7

Was geblieben ist

«Wir Burger haben Land, Wald, aber auch eine Geschichte» – sagte Burger Fritz Lyrenmann 1994 anlässlich einer Burgerversammlung. Wie wahr das ist, haben die bisherigen Überlegungen gezeigt. Der Ausscheidungsvertrag von 1867 überliess den Burgern Land und Wald zur Pflege und Bewirtschaftung. Zugleich übernahmen die Burger die Verpflichtung, stets an die Langenthaler Geschichte zu erinnern. Burger hatten sie über Jahrhunderte als «fortlaufender, durch Geschlechterfolgen ineinander geketteter Zusammenhang von Menschen» geprägt.

Zunächst: Dienen der Gemeinschaft durch Bewirtschaftung von Wald und Land. Schon die alte Dorfgemeinde hatte dabei den «gemeinen Nutzen» im Blick. Auch Arme, «Prestenhafte» und Kranke sollten ihr Lebensrecht in der Gemeinschaft wahrnehmen dürfen. Für sie richtete die Gemeinde «Spittel» ein.

Dann sollten Kinder und Jugendliche gebildet werden und mit der religiösen Kultur des Dorfes vertraut werden. Die Ehrbarkeit und der Pfarrer führten neben der Kinderlehre und den Unterweisungen Schulen ein.

Nach 1867 (Ausscheidungsvertrag) und 1874 (erstes Kirchengesetz) übernahm die Einwohner- und Kirchengemeinde den Auftrag, das Gemeinwesen sozial zu gestalten, und die Pflicht, der Jugend weltliches und geistliches Wissen zu vermitteln. Der Bürgergemeinde blieb die Pflege der Land- und Waldwirtschaft. 525 ha Wald und gegen 100 ha Land waren zu bewirtschaften.